

H o f Nr.27



Aufnahme: 19.4.77



Aufnahme: 20.4.1995



Aufnahmen: 25.1.1995

H o f Nr.27
Z s c h o c h e

Das auf der Höhe fast am unteren Ende des Ortes auf der Wilsdruffer Seite gelegene Gut umfaßte 3/4 Hufen, die mit 100 Steuerschock belegt waren.

Zinsen und Fronen:

Walpurgis 10 Groschen
Michaelis 15 Groschen

Nach dem Erbregerister vom Jahre 1574 hatte das Anwesen 10 Tage "Pferdedienst" zu verrichten. Die späteren Erbregerister nennen 12 Ackertage. Über die Ursache dieser Abweichung hat Verfasser Angaben nicht gefunden. Der früheste nachweisbare Eigentümer des Hofes ist

George Batz,

auch Batze, Batse später Batzig, Betsig, Patzig lautend.

1530 Er kann das Grundstück ums Jahr erworben haben. Er übereignete es

1562 "philipp schenbergk,
der es "par" bezahlte.

1628 wird "die Philipp Schönbergin"

d.i. Philipp Schönbergs Witwe als Besitzerin aufgeführt. Ihr Mann war aller Wahrscheinlichkeit nach der Enkel des erstgenannten schenbergk. Zwischen den beiden hier erwähnten Philipp Schönberg ist ein Hofbesitzer Schönberg, dessen Vornamen wir nicht kennen, einzuschalten. Die Witwe des dritten Besitzers namens Schönberg wird das Anwesen dem Sohne

George Schönberg

zugeeignet haben, der es wegen Alters und wegen einer Schuld

1665 Martinsen Schönberg (Martinus)

(Martinsen ist entstanden aus dem dritten Fall von Martinus, den die Mundart Martinusen bildete) seinem Sohne für 550 Gulden unter Herbergs- und Auszugsvorbehalt überließ. Da der junge Besitzer väterliche Mithilfe nicht besaß und sein mütterliches Erbteil nur 11 Gulden betrug, ist es leicht zu verstehen, daß er seiner Vorfahren Besitz nicht behaupten konnte.

46/400

In der Subhastation kam das Grundstück an

- 1677 Hannß Piezsch,
den Richter des Dorfes und Besitzer des Gutes
Nr.20.
- 1688 Martin Piezsch,
des Vorigen Sohn und Kürerbe. Kaufsumme 600 Gulden.
47/129
Seine Erben verkauften den Hof
- 1710 Johann Zschoge,
auch Zschoche geschrieben, von Roitzschen (bei
Miltitz), wo sein Vater Jacob Zschoche ein Gut
besaß. Laut Erklärung des Pfarramtes zu Weistropp
ist Johann Zschoche von Roitzschen mit Maria, des
Martin Pietzsch nachgelassener Witwe, in der Kirche
zu Weistropp 1710 aufgeboden worden.
Kaufsumme 665 Gulden. Von dem Kaufgelde wurden be-
zahlt
"34 Gulden 6 Groschen an allerhand einzelnen Schulden,
welche während der Schwedischer Invasion in hiesige
Lande (1706) hin und wieder gemacht wurden."
47/290
- 1726 Marie Piezsch,
des Vorigen Stieftochter. (Vermutlich ist sie eine
Tochter des Martin Piezsch. Zschoche wird die Witwe
Piezsch geheiratet haben) Kaufsumme 700 Gulden.
47/422
Sie trat das Grundstück für den von ihr gezahlten
Preis
- 1731 Hannß Zschoche
(vielleicht ist er ein Verwandter des 1710 er-
wähnten Vorbesitzers)
"von ober Polenz" bei Meißen, ihrem Bräutigam, ab.
47/476
Er kaufte "ein Stück Feld nach $4\frac{1}{2}$ Scheffel Aussaat,
so (=das) zwischen George Jäpels² (Nr.19) und
Hannß Webers (Nr.4) zu Saxdorff Feldern innen ge-
legen und oben von dem Querwege an bis an die Ge-
meinde-Vieh-Trifft gehet", für 100 Gulden von dem
Bauern Johann Heger in Hühndorf. Dieses Feld ist
"ein Teil von dem $\frac{1}{4}$ Acker nach 18 Schöffel Aus-
saat, welcher vormals zu Hannß Webers in Saxdorff
Gute (Nr.4) gehörig gewesen."
- 1761 Johann Gottlieb Zschoche,
des Vorigen Sohn. Kaufsumme 600 Gulden.
Der Gesamtverlust des Gutes im Siebenjährigen
Kriege betrug 2689 Taler. 48/266

- 1801 Johann August Zschoche,
 des Vorbesitzers jüngster Sohn. Kaufsumme 1600 Gulden.
 Als Angeld werden 1200 Gulden festgesetzt, davon
 waren aber nur 400 Gulden zu legen, weil dem jungen
 Besitzer 800 Gulden als elterliche Mithilfe angerech-
 net wurden. 69/383
- 1828 Johann Gotthelf Zschoche,
 des Vorgenannten Sohn. Kaufsumme 3600 Taler.
 69/727
- 1864 Karl August Zschoche,
 des Vorigen Sohn.
- 1895 Curt Emil Richard Zschoche,
 des Vorbesitzers ältester Sohn. Kaufsumme 54000 Mark.
- 1926 Marie Toska Zschoche, geb. Lehmann
 des Vorbesitzers Witwe
- 1954 Georg Kurt Zschoche,
 der zweite Sohn der Vorbesitzerin. Er bewirtschete
 das Gut bereits seit 1932 in Pacht.
 Nach dem zu dieser Zeit geltenden Recht war seine
 Ehefrau Toska Melanie Zschoche, geb. Steiger zu
 gleichen Teilen Mitbesitzerin.
- 1988 Gotthard Georg Richard Zschoche
 der Vorigen einziger Sohn, durch Erbschaft.
- 1980 ging das Seitengebäude mit dem Flurstück Nr. 3/4,
 in Größe von 5 ar, durch Kauf, in den Besitz der
 Eheleute Uwe Timm und Gisela Timm, geb. Wolf über.

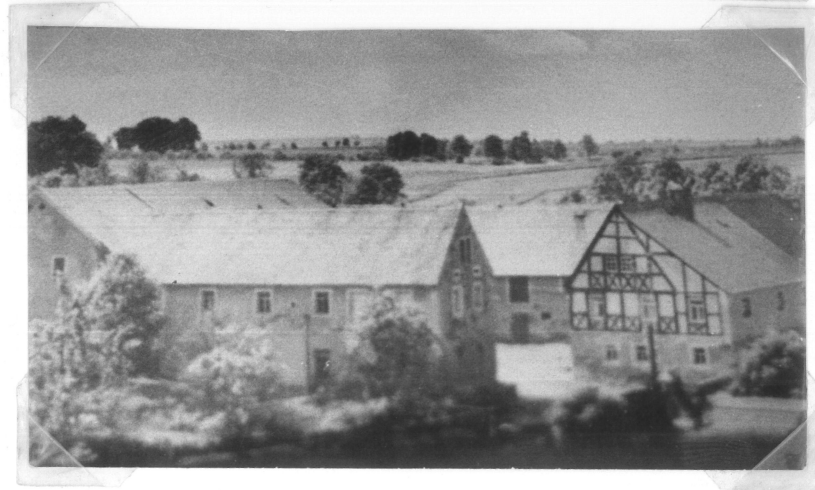
H o f N r . 2 8 .



Aufnahme
v. 19. 4. 1937
Wohnhaus Jan. 1929
abgebrochen



Aufnahme
v. 28. 7. 1937



Aufnahme
im 19. 40
(G. Schimneck)



Aufnahme: 24.1.91



Aufnahme: 20.4.95



Aufnahme: 9.11.1987



Aufnahme: 19.1.1989

Fridolin R u d e r t

Dieses in früherer Zeit mit 63 Steuerschock belegte Grundstück "verrechtete" 1/4 Hufe.

Zinsen und Fronen:

Walpurgis: "Vier Groschen minus einen alten Pfennig
(3Groschen 10 Pfennig 1 Heller)
Zwölff Groschen Dienst Geld"

Michaelis: "Vier Groschen minus einen Pfennig
(3 Groschen 11 Pfennig)
12 Groschen Dienst Geld"

In den späteren Erbregeistern sind als Michaeliszins 4 Groschen genannt.

1500 wird Valten (Valentin) weber

das Anwesen erworben haben. Er "verkauftte seinen garten

1538 Bratius (Brosius) krauspen 18/55

Dieser ist im Erbregeister vom Jahre 1574 als Brosius Krauspe aufgeführt.

1628 ist Donat Krauspe,

vermutlich des Vorigen Sohn, als Eigentümer des Gutes genannt. Seine Erben verkaufen es im Kriegsjahre

1636 Blaß (Blasius) Krauspen,

ihrem Bruder, für 600 Gulden. Mit Rücksicht auf die schwere Kriegszeit (Dreißigjähriger Krieg) wurde bestimmt, daß die Kaufsumme nur in "Terminen" und zwar in folgender Weise zu zahlen war:

150	Gulden	zu	Fasten (Fastnacht)	1637
100	"	"	"	1638
100	"	"	"	1639
100	"	"	"	1640
100	"	"	"	1641
50	"	"	"	1642

"Der Termin Fasten Ao (=Anno= im Jahre) 1639 und 1640 hat von Käuffern bey iezigen (jetzigen) schweren Kriegsleufften nicht abgeföhret werden können.

46/46

1664 Thomas Krauspe,

des Vorbesitzers jüngster Sohn. Kaufs. 475 Gulden. Der Preisrückgang ist eine Folge des Dreißigjährigen Krieges.

46/1

Die beiden ältesten Brüder des jungen Besitzers sind im Kaufvertrage als ausländisch bezeichnet. Sie sind gleich den Söhnen anderer Familien des Ortes bei dem Holckschen Einfall gewaltsam entführt worden und in das Heer eingereiht. (Zu vergl. Nr. 2 und Nr. 33)

1703

Hannß Krauspe,

des Vorbesitzers hinterlassener Sohn.
Kaufsumme 620 Gulden.

47/241

1734

Samuel Kraußpe,

des Vorigen Sohn.
Kaufsumme 620 Gulden.

Der verwitwete Vater hatte sich Herberge und Auszug bedungen. Er behielt sich u.a. vor "Freye Herberge samt freyen Ein- und Ausgang in der verkaufften Nahrung, in der Stube seinen Aufenthalt zu nehmen, wo es ihm beliebt. Das Eßen soll Käuffer dem Vater kochen, auch demselben mit waschen und backen, an seinem Feuer schlachten und alle Tage das Bette mit machen, reinhalten und flöhen lassen."

Wie der Vater für seine Tochter sorgte, zeigt der folgende Abschnitt des Kaufvertrages "So sichs aber nach Gottes Willen fügte, daß Verkäuffer mit Tode abgehen sollte, ehe Käuffers Schwester Christina sich verheirathet, so soll und will Käuffer derselben zur Ausstattung, wenn sie heyrathet, auf einen Tisch und auf einen Abend Verlöbniß machen und zur Hochzeit 12 Taler Kleidergeld, 2 Scheffel Korn, 1 Scheffel Weizen, 1 Faß Bier, 1 Schwein oder 3 Taler Geld geben und liegern, ingleichen die vorhandenen Küh, Kalben und Schweine, wenn deren da seyn, ferner die Ziegen, Schafe, Hühner, Gänße und alles was da ist, zu gleichen Theilen mit ihr theilen, wovon iedoch (=jedoch) das Geschirr, was zur Acker Arbeit gehöret, samt einen Ochßen ausgenommen seyn, hingegen aber wenn zwey Ochßen vorhanden, den Kleinen mit der Schwester ebenfalls theilen." (=d.h. ihr den kleinen geben) 48/12
Samuel Kraußpen kaufte 1748 "ein Stück Feld von 5 Scheffel Aussaat, vormahls zu Hannß Webers Gut (Nr. 4) gehörig, welches an Wilsdruffer Wege und zwischen Fritschens (Nr. 3) in Saxdorf Felde, auch Hannß Webers Busch daselbst innen gelegen", wofür er 120 Gulden zahlte. Zwanzig Jahre später erwarb von Johann Georg Rozsch (Nr. 23) "ein Stück Feld nach 3 Scheffel Aussaat, vormahls auch zu Hannß Webers Guth (Nr. 4) gehörig und zwischen Christian Kürstens (Nr. 19) und Johann Gottlieb Zschochens (Nr. 27) Feldern gelegen". Rotzsch hat das Feld nebst 4 anderen Scheffeln von Johann David Rothe, Müller zu Klipphausen, 1764 für 275 Gulden sich übereignen lassen.

Der Vorbesitzer des Rothe ist Jacob Krauspe, der das erwähnte Flurstück 1736 von dem Hühndorfer Bauer Heger erworben hatte. Von diesem Grundbesitz, auf dem 7 Steuerschock lasteten, waren jährlich 12 Gr. 4 Pfennig Erbzins und 3 1/2 Metzen Korn und ebensoviel Hafer in Webers Gut zu entrichten.

Vom Jahre 1746 ab besaß Samuel Kraußpe auch das Gut Nr.10 (siehe dort). Im Siebenjährigen Kriege erlitt das Anwesen Nr.28 Schäden, die der Besitzer auf 889 Taler berechnete. Während Letzterer das Gut Nr.10 seinem einzigen Sohne zueignete, überließ er den alten Familienbesitz seiner Tochter

1776

Anna Maria Krauspe

für 600 Gulden. Die hinzugekauften 8 Scheffel Feld im Werte von 220 Gulden, konnte er ihr gleichfalls zukommen lassen, da der Besitzer von Nr.4 das Vorkaufsrecht nicht ausübte. 69/174

Samuel Krauspes Sohn, Johann Samuel Krauspe, Besitzer des Gutes Nr.10, hatte drei Söhne,

1. Johann Gottlob, dieser war Besitzer von Nr.8
2. Johann Georg, er war Bauer in Riemsdorf bei Meißen und Besitzer des Gutes Nr.10 in Sachsdorf, später Rittergutsbesitzer in Deutschenbora
3. Johann Gottlieb, er besaß das Gut Nr.5 in Sachsdorf.

1804

Johann Georg Bruchholz

der Vorbesitzerin Ehemann.

69/420

1815

Johann Gottfried Bruchholz,

des Vorbesitzers jüngster Sohn, der zu dieser Zeit 19 Jahre alt war. Kaufsumme 1200 Taler. Sein Vormund erklärte, daß die Nahrung 2000 Taler wert sei. 69/641a

1863

Adolf Heinrich Bruchholz

des Vorigen jüngster Sohn. Kaufsumme 4700 Taler. Verkäufer hatte sich Herberge und nicht unbedeutende Naturallieferungen für seinen Lebensunterhalt bedungen.

1898

Arthur Curt Bruchholz

des Vorbesitzers Sohn. Leider gab dieser das von den Vorfahren ererbte Anwesen auf und kaufte sich ein Grundstück in Streumen bei Großenhain. Besitznachfolger in Sachsdorf wurde

1914

Ernst Max Wiegand

aus Braunsdorf bei Tharandt.

1928

Albin Fridolin Rudert

aus Krögis.

1961

Klara Lina Rudert, geb. Ziegs

des Vorbesitzers Witwe

1974

Fritz Werner Rudert

des Vorbesitzers einziger Sohn.

Das Wohnhaus wurde im Januar 1989 abgebrochen, nachdem es längere Zeit nicht mehr bewohnt war. Die Scheune des Hofes baute man 1978/79 um und der Sohn des Besitzers Werner Armin Rudert betrieb darin seit 1.7.1979 die Produktion von Zement- und Terrazzowaren. Am 15.12.1990 wurde mit einem Gesellschafter die Firma "Marmor-Rudert" gegründet, die Marmor in verschiedenen Sorten handelt bzw. verbaut. Durch Baumaßnahmen wurde der Betrieb erheblich vergrößert und eine größere Zahl Arbeitskräfte eingestellt.

1994 Übernahm

Armin Rudert

das Grundstück ohne die landwirtschaftliche Nutzfläche.

Bäckerei Nr.29
früher M ü h l e



Über dem Eingang zum Wohnhaus:



Aufnahmen
v. 6. 6. 1977

Alles ist in deinem Namen
Allerlibster Jesu Amen

George Pietsch 1699



Dorf-Mühle
"Kantfuß"
Zeichnung
um 1925
In Heimatbeilage
des
"Wilsdruffer Tageblatt"



Aufnahme: 19.4.1995

Bäckerei Nr.29
früher M ü h l e
Martin K a u l f u ß

Das letzte Grundstück auf der Wilsdruffer Seite war früher eine Mahlmühle, zu der drei Viertel Acker Feld gehörten. Das Anwesen war mit 95 Steuerschock belegt.

Zinsen und Fronen:

"Walpurgis 17 Groschen

Michaelis 17 Groschen, Zwene Scheffel Weitzen,
Anderthalben Scheffel Korn, einen halben
Scheffel Hafer, vierzehn Tage Hand Dienste
bey eigener Kost."

Diese Angaben sind dem Erbregeister vom Jahre 1574 entnommen. In den Kaufverträgen sind nicht 2 Scheffel Weizen, sondern stets nur 1 1/2 Scheffel Weizen angegeben.

Ums Jahr

1530 wird Merten (Martin) Andrig

dieses Besitztum gekauft haben. Von ihm erwarb "Johannis Bapista (am Tage Johannes des Täufers = 24. Juni)

1566 Greger (Gregor) Hacke

das gutt, die Mühle zu Sachßendorff vmb 439 gutte schock" (= 1254 Gulden 6 Groschen) 18/28

Für die größeren Güter im Dorfe zahlte man:

Nr.4	1 Hufe	2 Viertel	1549	:	250 Schock Gr.	=	714 Gulden
Nr.5	1 "	1 "	1561	:	180 "	"	= 514 "
Nr.14	7/8"	- "	1565	:	195 "	"	= 557 "

Von Greger Hacke wird die Mühle auf seinen Sohn

Greger Hacke

übergegangen sein. Denn "Greger Hackens Kinder", die ein Stück Mühlenfeld veräußert hatten (Der soeben genannte Hacke hinterließ Witwe und Kinder; letztere hatten zu ihrer Verheiratung je ein Schwein oder 3 Taler und 2 Scheffel Getreide zu erhalten), übereigneten das Anwesen

1623 Jacob Beuchel,

der es "in die sechs Jahre besaß. Den Rückstand der Kaufsumme, so (=der) sich auf ungefähr 1500 Gulden belief, konnte er nicht abtragen."

1629

Michel Kunze

Kaufsumme 1600 Gulden. Zu dieser hohen Kaufsumme traten noch die Versorgungsbezüge an die herbergsberechtigte Witwe und das in Anmerkung erwähnte Ausstattungsgut für die Kinder. "Durch die eingefallene (eingetretenen) Kriegsbeschwerung (Dreißigjähriger Krieg) erlitt Kunze viel Schaden, so daß er "die gefelle (Gefälle-Abgaben) nicht leisten konnte." Wegen der zu entrichtenden Erbegelder (Abzahlung der Kaufsumme an die Erben des Hacke) erlangte er einen neuen Kontrakt. 46/221

Er überwand nicht nur die schwere Zeit, sondern kam in seinem Gewerbe vorwärts. 1641 nahm er das gänzlich ruinierte und ausgeplünderte Gut Nr.4 "vor 800 Gulden" an. 1665 kaufte er das von den Erben des Vorbesitzers veräußerte 1/4 Acker große Mühlenfeld zurück. (Zu vergl.Nr.22 (Jahr 1804), Nr.21 (Jahr 1633), Nr.20 (Jahr 1628))

1666

Michel Kunze,

des Vorigen Sohn. Kaufsumme 1050 Gulden. Dieses Grundstück veranschaulicht recht eindrucksvoll die Folgen des Dreißigjährigen Krieges für das Bauerntum.

(1629 wurde die Mühle ohne das Mühlenfeld für 1600 Gulden verkauft, während sie 1666 einschließlich des Feldes nur einen Wert von 1050 Gulden hatte.) "Michel Kunzens Wittib und Kinder" verkauften den ererbten Besitz, von dem das Mühlenfeld wieder abgetrennt worden war (Nr.21), für 1050 Gulden

1698

"George Piezschen

Schenken aus Steinbach"

47/190

Er baute das Wohnhaus, das gegenwärtig noch steht und das über dem im romanischen Baustil ausgeführten Eingang folgende Inschrift trägt:

Alles ist in deinem Namen
Aller Libster Jesu Amen.

George Piezsch 1699.

Darüber befindet sich eine Engelsingestalt mit ausgestreckten Armen, in jeder Hand eine Wagschale haltend. Piezsch, auch Pietzsch geschrieben, der auch die Mühle in Steinbach besaß, verkaufte das Sachsdorfer Anwesen

1720

Christoph Kahle,

Bürger und "Weißbecker" in Wilsdruff.
Kaufsumme 1500 Gulden.

47/400

Diesem folgte

1726

Hanns Schöne

Kaufsumme 1300 Gulden.

47/325

1750

Johann Christian Schöne

des Vorigen Sohn. Kaufsumme 1000 Gulden.

Auszugsvorbehalt für die Eltern:

Jährlich 6 Scheffel Korn, 1/2 Scheffel Weizen,

1/2 Scheffel Hafer, 1 1/2 Schock Eier; ferner

"hat Käufer angelobet, Verkäufern eine Kuh an

seinem Futter zu halten, ein Schwein zu mästen oder

4 Thaler jährlich, ein paar Gänse, welche Verkäufer

selbst schaffet, mit in Futter zu halten"; wenn Ver-

käufers Ehefrau stirbt, wird die Kuh verkauft und

Verkäufer erhält jährlich 16 Kannen Butter usw."

"Sollte aber Verkäufers Ehefrau in Wittben Stand

gesetzt werden, so fället zwar die Helffte von Ge-

treide und Schwein weg, aber die Kuh behält sie sich

vor bis an ihr seeliges Ende." 48/129a

Im Siebenjährigen Kriege erlitt das Mühlgrundstück
Schäden, die sein Besitzer auf 560 Taler berechnete.

1784

Johann Christian Schöne,

des Vorigen Sohn. Kaufsumme 1000 Gulden.

Die Mühle liegt unmittelbar in Nähe des Saubaches,

auch die Wilde Sau genannt, von dem der Mühlgraben

abgeleitet ist. Das Wasser des letzteren ist Trieb-

kraft für die Mühle Nr.29, wie auch für die oberhalb

des Dorfes gelegene Mühle Nr.33. Die Besitzer beider

Mühlen haben deshalb gemeinsam das zwischen der Mühle

Nr.33 und der letztenen Wilsdruffer Mühle (zu vergl.

Herrensitz zu Klipphausen S.12, Anm.2) liegende Wehr

in Stand zu halten, wie dies in den Kaufverträgen

über die Mühle Nr.29 vom Jahre 1721 an ausdrücklich

erwähnt ist. Der Kaufvertrag vom Jahre 1784 berichtet

ferner, daß der Erb-, Lehn- und Gerichtsherrschaft

zu Klipphausen das Recht zusteht "wöchentlich 24 Stun-

den und zwar von Sonnabend Nachmittags bis Sonntag

Nachmittags zur Wässerung der Wiese aus dem zur Mühle

gehörigen Mühlgraben Wasser abzulaßen." Der letzter-

wähnte Käufer Johann Christian Schöne berichtet, daß

sein Großvater unterm 30. August 1752 die Einwilligung

dazu vor Gericht gegeben habe. Auch sein Vater habe

das Recht der Gerichtsherrschaft anerkannt. 69/143

Johann Christian Schöne verkaufte sein Besitztum mit

Auszugsverpflichtung gegen seinen Vater für 1500 Gulden

1788

Johann Christian Lehmann

aus Skassa bei Großenhain. Dieser hatte auch den

Schwestern des Verkäufers je eine Kuh oder 10 Taler

zu geben.

69/211

Nach Johann Christian Lehmann folgte als Besitzer

- 1795 Christian Ephraim Strohbach
- 1795 Johann Gottlob Jost
aus Oberwartha. Kaufsumme 1650 Gulden. 69/439
- 1805 Traugott Leberecht Büttner
aus Kleinschönberg. Kaufsumme 4450 Taler.
Zu den beiden Mahlgängen stellte er einen Ölgang ein. Auch richtete er in dem nach Süden angebauten Teile des Wohnhauses Branntweinbrennerei ein. Doch gelang es dem Meister nicht, das hochbezahlte Grundstück zu behaupten. 69/455
In öffentlicher gerichtlicher Versteigerung erstand es für 2005 Taler der Besitzer des Gutes Nr.25
- 1814 Johann Gottfried Kieslich,
von dem es alsbald für die gleiche Summe Johann Gottlob Pietzsch, Besitzer des Gutes Nr.2, für seinen minderjährigen Sohn
Carl Gottlieb Pietsch
erwarb. 69/590
Dieser überließ die Mühle
- 1834 Johann Gottlob König,
der sie bis zu diesem Jahre gegen 100 Taler jährliche Pachtsumme bewirtschaftete. 69/782
Unter Herbergs- und Auszugsvorbehalt (er bedung sich u.a."jährlich 1/2 Eimer Kornbranntwein zu 30 Grad und einen Viertel Zentner klares Rübsen Oel" (Brennöl). 1 Eimer = 72 Kannen) übereignete er "seine 2/8-Mühlennahrung für 4800 Taler
- 1838 Meister Johann Gottlieb Roßberg
aus Tronitz bei Meissen. 69/825
- 1871 Friedrich August Julius Roßberg
des Vorigen Sohn. Kaufsumme 5200 Taler.
In der 1893 erfolgten Zwangsversteigerung erstand des bisherigen Besitzers Ehefrau
Ernestine Wilhelmine Roßberg, geb. Herbst
das Mühlengrundstück.
- 1904 Emil Clemens Schumann

1913

Edmund Martin Kaulfuß

Bäckermeister aus Oberbobritzschesch bei Freiberg.
Er richtete eine Bäckerei ein und stellte im Weltkrieg die Mülerei ein. Den Backbetrieb verpachtete er, nachdem er 1928 einen Laden mit Mehlkammer anbaute, an

Otto Wittig

aus Körlitz bei Wurzen von 1928-1933.

Von

1933 bis 1957 betrieb der Schwiegersohn des Besitzers

Karl Rudolf Fritzsche

Bäckermeister aus Oberpoyritz, die Bäckerei.
Seit dieser im November 1957 in Dresden-Gombitz eine Bäckerei übernahm, wird das Backgewerbe in diesem Grundstück nicht mehr betrieben.

Nach dem Tode des Besitzers, Edmund Martin Kaulfuß, am 6. Dez. 1944, wurde das Grundstück in Erbengemeinschaft von dessen zweiter Ehefrau, Gertrud, geb. Heyne, den Kindern aus erster Ehe, Gottfried Kaulfuß und Marianne verheiratete Fritzsche und der Tochter aus der zweiten Ehe, Annemarie Kaulfuß, weitergeführt. Diese verkauften es

1958 an die LPG Sachsdorf-Klipphausen.

H a u s N r . 2 9 ^b



Aufnahme
v. 1.5.1977



Aufnahme
v. 9.9.1988



Aufnahme:
1.5.1977

H a u s Nr.29^b

Kurt P ä t z i g

1846 erbaut von

Karl Gotthelf Kretzschmar

1873

Karl Gottlob Petermann

1880

Friedrich August Melzer

1904

Karl August Rysick,

Kutscher auf Rittergut Klipphausen

1936

Anna Rysick, geb.Schöne

des Vorbesitzers Witwe

1938 erwarb das Grundstück

Otto Kurt Pätzig

1982

Dietmar Reiner Pätzig

des Vorbesitzers jüngster Sohn

H a u s N r . 2 9 °



Aufnahme
v. 1.5. 1977



Aufnahme 9.11. 1987

H a u s Nr.29^c

Arthur B ü t t n e r

- 1895 erbaut von Otto Lissner
Schneidermeister aus Klipphausen.
- 1896 Pauline Anna Lissner, geb.Weber
des Vorigen Ehefrau
- 1898 Karl Ernst Steglich
Schneidermeister aus Oberhermsdorf
Er richtete ein Kaffee "Zum Saubachtal" ein, das
aber nur kurze Zeit bestand.
- 1902 Liddy Martha Steglich
des Vorigen Ehefrau
- 1913 Friedrich Arthur Büttner
Maurer aus Klipphausen, verstorben am 18.11.1961.
- 1959 Erich Altmann
aus Sachsdorf
- 1960 (im Mai) erwarb
Michael Jurisitz ,
aus Magocs (Ungarn), Umsiedler aus Helbigsdorf,
verstorben 28.11.1975
- 1975 Jurisitz's Erben
(Gisela Jurisitz, des Vorigen Witwe und deren
Tochter Rosemarie Jurisitz)
- 1979 Gerold Mey und Frau
aus Wilsdruff.

Einfamilienhaus Nr.29^d

jetzt:

Talstraße 11.



Aufnahme v. 15. 1922



Aufnahme v. 22. 1922

Haus Nr. 29 d, jetzt
Talstraße Nr.11

1947/48 von Paul Franz Grellmann, Maurer aus
Klipphausen, erbaut.

Nach dem Tod von Paul Grellmann 1978 und dessen
Ehefrau 1982 ging das Grundstück testamentarisch
an den Sohn, Rainer Grellmann, über.
Er übergab es

1983 an seine Töchter

Heike Gisela Grellmann

über.

Diese ist seit 5.9.1987 mit Andreas Hahn aus
Munzig verheiratet.

Das Einfamilienhaus wurde 1983/87 modernisiert.

Gemeindehaus Nr. 30



Aufnahme v. 19.4.1977



Aufnahme: 9.3.92

Gemeindehaus Nr.30

An seiner Stelle stand in früherer Zeit das

Hirtenhaus,

das der Gemeindegärtner bewohnte. Der dort gelegene Gemeindebrunnen hieß der Hirtenborn. Das Hirtenhaus führte in früherer Zeit die Bezeichnung "Badestube" (s. der Herrensitz Klipphausen, Abschn. VI, S.32).

Das Gemeindehaus ist 1806 erbaut und enthält drei Wohnungen (jetzt nur noch zwei Wohnungen),

I.

Bewohner der nach Süden gelegenen Wohnung:

1880 - 1894	Karl Petermann
1894 - 1913	Witwe Petermann
1913 - 1949	Ida, Minna Wustlich, geb. Sorge (Witwe des Heinrich Wustlich)
1949 - 1955	Willy Wustlich. der Vorgenannten Sohn

(1950 vergrößerte man das Haus durch einen kleinen Anbau an der Südwestseite) Dieser Anbau wurde in der Zeit, da Willy Wustlich Bürgermeister war, als Gemeindeamt genutzt. Später, als Willy Wustlich LPG-Vorsitzender war, erbaute er das Einfamilienhaus Nr.25, wo er dann bis zu seinem Tode wohnte.

1955 - 1965	bewohnte die untere Stube mit kleiner Kammer Berta Habel, Umsiedlerin aus Schlesien
1965 - 1975	Walter Schulze aus Klipphausen, der dann in das Altersheim nach Coswig kam. Von da ab steht diese Stube mit kleiner Kammer leer.
1975 -	bewohnt den Anbau mit nebenstehender Stube und über der Mittelwohnung liegenden Schlafstube Alfred Gauernack mit seiner Ehefrau Ida Gauernack

II.

Bewohner der nach Norden liegenden Wohnung:

1864 - 1920 Ernst Merker
1920 - 1940 Martha verw. Altmann, Tochter des
Michael Stephan
1934 - 1972 Hermann Altmann, der älteste Sohn der
Vorhergenannten
1972 - Gretchen Altmann, geb. Erbe,
Witwe des Vorhergenannten

III.

Bewohner in der Mitte des Hauses gelegenen Wohnung:

bis 1905 Christiane Wustlich
1905 - 1909 Heinrich Wustlich, Sohn der Vorherge-
nannten
1909 - 1913 Minna Wustlich, geb. Sorge, Witwe des
Vorigen
1913 - 1915 Michael Stephan
1915 - 1919 Witwe Stephan
1919 - 1928 Paul Hausdorf
1928 - 1949 Willy Wustlich, Sohn des Heinrich
Wustlich

Die untere Stube dieser Mittelwohnung wurde der nach Norden zu gelegenen Wohnung zugeschlagen, während die darüber liegende Schlafstube der Wohnung, die Alfred Gauernack zur Zeit bewohnt, zugeteilt wurde. Sodaß jetzt in diesem Grundstück nur zwei Wohnungen enthalten sind.

Schulhaus Nr. 30^b



Aufnahme: 6.6.77



Aufnahme: 19.4.1977



Schule

Aufnahme aus
den Reichsbank
Archiv, 1928



Aufnahme: April 88



Aufnahme:
20.4.1995

Schule Nr. 30 b

Anläßlich einer im Jahre

1672 in der Kirchgemeinde Weistropp durchgeführten Visitation erhielt die Gemeinde Sachsdorf, auf ihr Ersuchen hin, die Erlaubnis einen eigenen Lehrer anzustellen.

Die Sachsdorfer Kinder gingen damals nach Weistropp zur Schule, wie es ja auch zum Kirchspiel Weistropp gehörte. Der über eine Stunde weite Weg, sowie die öftere Mithilfe der Kinder in der Landwirtschaft, brachten es mit sich, daß der Schulbesuch nicht selten ein sehr unregelmäßiger war.

1723 erfolgte jedoch erst die Anstellung eines Lehrers in Sachsdorf. Die Gemeinde behielt sich ausdrücklich das Recht vor diesen selbst zu wählen. Nur mußte er vom Weistropfer Pfarrer und vom zuständigen Superintendenten (zu der Zeit Dresden) examiniert und vom Konsistorium (oberste Kirchenbehörde) bestätigt sein.

Außer der Unterrichtung der Kinder hatte der Lehrer die Aufgabe die wöchentlichen Betstunden und bei ungünstigem Wetter sonntags Lesegottesdienst in der Kapelle zu halten. Beides, Lesegottesdienst wie Betstunden, hielt bis dahin ein Sachsdorfer Bauer.

Zum Unterhalt des Lehrers hatte jedes Haus vierteljährlich 1 Groschen zu zahlen. Außerdem zahlte jedes Kind, wie das allgemein üblich war, am Ende der Woche 2 Dreier, die ABC-Schützen 1 Dreier. (Es soll hin und wieder vorgekommen sein, daß gerade am Wochenende kein Geld im Hause war und daß deshalb die Eltern ihre Kinder am Sonnabend einfach nicht zur Schule schickten. Der Lehrer konnte dann sehen wie er zu seinem Lohn kam!)

Da Sachsdorf zu jeder Zeit - wie die Mehrzahl der Dörfer - kein Schulhaus besaß, wurde in der sogenannten "großen Stube" der Bauernhäuser unterrichtet, und zwar jeweils 14 Tage in einem Hause aus dem Kinder zur Schule kamen und 8 Tage in den Häusern die keine Kinder zur Schule schickten.